



deutscher Firmen in der Südtiroler Medienlandschaft befruchtend; immerhin flossen innerhalb der letzten drei Jahre nach vorsichtigen Schätzungen rund fünf Millionen harter DM in das von der Inflation gebeutelte Italien. Dennoch führen die meisten der rund vier Dutzend einheimischen und nur für Südtirol funkenden Privatsender der Provinz Bozen ein eher kärgliches Dasein. Konkurrenz belebt das Geschäft – und drückt die Preise für die Werbeminute. Auf einen grünen Zweig kann dort nur derjenige kommen, der Werbekunden in der Bundesrepublik Deutschland hat. Da die beiden in Süddeutschland hörbaren Privatsender Radio Brenner und Radio C solche Kunden haben, schreiben allein sie in der letzten Zeit deutlich schwarze Zahlen.

Zwischen Dorado und Konkurs

Eine Millionenpleite war dagegen das erste Radio M1, woran der Schweizer Wirtschaftsanwalt Egli nur noch ungern zurückdenkt (siehe auch FUNKSCHAU

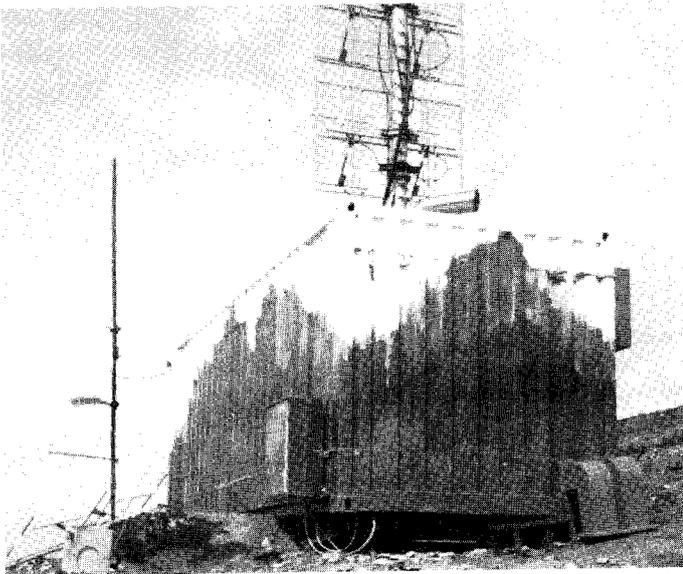
5/84). Nach einer spektakulären Aktion des Brunecker Bezirksrichters Guiseppa Bisignano stand er vor versiegelten Studiotüren und mußte das Handtuch werfen. Aus den „Trümmern“ erwuchs das heutige Radio M1, welches im Münchner Kabelpilotprojekt im Vergleich zu vergangenen Glanzzeiten aber eher ein Mauerblümchen ist.

Radio C am Horizont

Am 17. März 1984 tauchte die Frühlingssonne München in ihre ersten wärmenden Strahlen, als sich die Geschäftsführer der in Elektronik-Kreisen nicht unbekanntesten Versandfirma Conrad und die Führungsspitze der Neuen Constantin Film (Bernd Schaefers) zu einem Geheimgespräch trafen. Man muß wohl nicht lange raten, worum es bei diesem Meeting ging, wenn man die Südtiroler Medienaktivitäten des Münchner Filmkonzerns kennt. Dieser hatte sich in aller Unauffälligkeit in die Südtiroler Radioszene eingekauft und so u. a. auch den italienischsprachigen Sender Radio

Rosengarten erworben. Zudem hatte er vom Kammerabgeordneten der Südtiroler Volkspartei Hans Bendikter den Lokalsender Radio 104 kaufen können. Nicht, daß diese beiden Sender eine herausragende Bedeutung in dem für Radiomacher offensichtlich „gelobten Land“ gehabt hätten; aber sie besaßen etwas, was weitaus wertvoller schien: die Nutzungsrechte rundfunkstrategisch wichtiger Senderstandorte. Speziell ein Berg war es, der Radio Rosengarten zu einem teuren Handelsartikel machte: das „Hühnerspiel“ in der Nähe des Brenner-Passes. Dieser durch einen Lift erschlossene Berggipfel bietet zwar nicht ideale Sendebedingungen gen Norden, hat aber den Vorteil, daß man bei fast jeder Wetterlage und zu fast jeder Tageszeit notfalls auch zu Fuß hinaufkommt – und das ist bei Sendeanlagen eben wichtig.

Es dauerte nicht lange, dann war der Vertrag unterschrieben: Radio Rosengarten und Radio 104 gingen in den Besitz der Conrad Electronic über. Noch ehe es der Platzhirsch Radio Brenner richtig bemerkte, begann Radio Rosengarten, einen Ableger zu bekommen. Gert Rippl,



Der Radio-Brenner-Container mit Tarnanstrich. Er wurde der Einfachheit halber auf die Fundamente der „Hirtenunterkunft“-Ruine gestellt. Es war sogar einmal geplant, den Container auf Räder zu setzen und so die Bauordnung zu umgehen – schließlich gibt es auf dem Berg kein Parkverbot, und das Bußgeld wegen Falschparkens wäre sicher eher noch zu verschmerzen gewesen als ein Abriß

Hier wird improvisiert. Der Sender auf dem Hühnerspiel muß mit Dieselgeneratoren versorgt werden, die natürlich ständiger Wartung bedürfen. Diese Aufnahme entstand im Sommer – zur Zeit liegen dort einige Meter Schnee

